

Gesichtskreis. Man hielt den Pilz für eine Form des Mai-Georgsritterlings, vielleicht für die rußigbraune Variation *graveolens*. Als solcher wurde er bis zum Jahre 1912 in der Schweiz auf dem Markte verkauft. Dann blieb es dem großen Bresadola vorbehalten, endgültig Klarheit zu schaffen und den Pilz in die Gruppe der Dickblättler einzureihen. In einigen Gegenden der französischen Schweiz führt er den volkstümlichen Namen Kohlenbrenner (Charbonnier).

Bemerkenswerte Hausschwammschäden.

Aus der Landesstelle für Pilz- und Hausschwammberatung und dem Mykologischen Institut der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde.

Von Franz Kallenbach, Darmstadt. / Mit zahlreichen Abbildungen.

(4. Fortsetzung.)

Ein rätselhafter Schwammschaden.

Zu den Tafeln 8 und 9.

Auf Tafel 8, oben links, erblickt man das am Berghang gelegene Wohnhaus. Hinten ist eine Veranda angebaut, unter der sich die Waschküche befindet. Rechts oben sieht man die Hinterwand des Hauses, die an den Berghang grenzt. Hinten erblickt man ein Gartenhäuschen, welches an die erwähnte Veranda hinten anschließt. Die Mitte rechts (Tafel 8) bringt den Blick auf die Veranda mit dem hinten anschließenden Gartenhäuschen. Links von der Veranda befindet sich ein Zimmer, dessen Inneres auf dem Bild unten links sichtbar ist. Dieselbe Ecke geöffnet ist aus Tafel 9 rechts ersichtlich. Unter diesem Zimmer befindet sich ein Laboratorium (Tafel 8, Mitte links). Seine Wände sind vollständig massiv aus Stein. Ebenso hat es einen steinernen Plattenbelag. In der Ecke gegen die Waschküche kommen an der Wand hinter dem Ofenrohr, über dem Destillationsofen, am Steinfußboden darunter überall üppige Hausschwammfruchtkörper zum Vorschein. Ebensolche Fruchtkörper sind sichtbar an der Außenseite der Steinmauer gegen den Berghang zu unter dem Gartenhäuschen. Nirgendwo ist bei der Besichtigung schwammbefallenes Holzwerk zu entdecken. Merkwürdig war mir, daß der Fußboden im Zimmer des 1. Stockwerkes in der Ecke gegen den Berghang und gegen die Veranda zu ausgeflickt war (links unten), wenn auch die Dielen und der Sockel äußerlich nicht das geringste von Zerstörungen aufwiesen. Nach Aussage der zuverlässigen Besitzer und der ergrauten Handwerker war diese Ecke vor zwei Jahren ausgebessert worden, weil die Dielen durchgetreten gewesen seien. Von Schwamm oder von zerstörtem Holz habe man bei der Ausbesserungsarbeit nicht das geringste gemerkt, wie mir auf wiederholtes Befragen auf das bestimmteste versichert wurde. Man war recht mißtrauisch gegen mich, als ich hier im 1. Stockwerk die Ursache der meterweit darunter erscheinenden Schwammfruchtkörper nur vermuten wollte. In diesem Stadium der Untersuchung hätte man mir niemals gestattet, den Boden hier im ersten Stockwerk versuchsweise öffnen zu lassen. Meine weitere Aufmerksamkeit

galt daher dem massiven Betonboden der angrenzenden Veranda. An der darunter befindlichen Decke der Waschküche war jedenfalls nicht das geringste von Schwammbildungen zu sehen. Wer hätte auch in einer allem Anschein nach massiven Betondecke die Ursache eines Schwammenschadens vermutet? Da die Betondecke einen ziemlich neuen Eindruck machte, wurde mir erklärt, daß diese Decke vor zwei Jahren noch aus Holzgebälk mit einem Dielenbelag darüber bestand, wegen der durchdringenden Feuchtigkeit damals aber entfernt und durch eine Betondecke ersetzt wurde. Auffallend war mir dabei aber, daß hierbei der Deckenputz der Waschküche allem Anschein nach nicht erneuert worden war, was doch eine technische Unmöglichkeit ist bei einer vollständigen Erneuerung der Decke. Ich erbat mir deshalb die Erlaubnis, die Decke der Waschküche in der Ecke öffnen zu lassen, was mir nach langem Drängen unter Widerstreben gewährt wurde. Der Erfolg ist aus Tafel 9 links sichtbar. Die alte Holzbalkendecke, die früher unter der Feuchtigkeit gelitten hatte, war nicht entfernt worden. Man hatte einfach die neue Betondecke daraufgelegt, indem man die alten Dielen als Schalung benutzte. Der Erfolg war: ein einziger Schwammherd unter der neuen Betondecke gegen die Waschküchendecke zu. Da die neue Betondecke freitragend konstruiert war, konnte die alte Holzbalkendecke mühelos herausgenommen werden. Alles schwammbefallene Mauerwerk wurde herausgenommen und nach den Vorschriften meines Hausschwamm-Merkblattes behandelt.

Da sich die Schwammbildungen bis hinüber zum Mauerwerk des angrenzenden, bereits oben erwähnten Zimmers ausdehnten, mußten sich meine Nachforschungen auch wieder auf dieses Zimmer erstrecken, und zwar gerade auf die schon geschilderte, ausgebesserte Ecke. Nachdrücklich betonte ich, daß diese Reparaturstelle ebenfalls gründlich zu untersuchen sei, selbst auf die Gefahr hin, daß dort keine weiteren Schwamm-schäden angetroffen würden.

Nach meinem Erfolg in der Waschküche war man jetzt auch verständlicherweise für meine weiteren Untersuchungen in dem Zimmer des ersten Stockwerkes zugänglich. Tatsächlich waren die eingeflickten Dielenstücke in auffallender Weise noch nicht wieder von neuem vom Schwamm befallen. Als ich jedoch die angrenzenden alten Dielen öffnen ließ, waren diese sehr stark mit Schwammbildungen bedeckt. Auf Tafel 8 rechts unten sieht man deutlich, wie die vorhandene faserige Schwammplatte seinerzeit abgeschnitten wurde. Der Schwamm war also damals schon vorhanden, wenn auch die Handwerker bei der Reparatur nach ihren Zusicherungen nichts davon bemerkt hatten. Noch besser sieht man den Schwammbefall an den Stückhölzern der Zwischendecke zwischen den einzelnen Balken (Tafel 9 rechts). Das schwammbefallene Gebälk wurde in dieser Ecke bis in das gesunde Holz hinein herausgenommen und der geöffnete Teil der Decke durch eine Massivkonstruktion ohne Holz ersetzt. Holz wurde absichtlich vermieden, weil die angrenzende Mauer

gegen den Berghang zu heute noch feucht ist, obwohl man sie vor Jahren schon vom Erdreich freilegte (Tafel 8, oben rechts). Zu dieser noch vorhandenen Feuchtigkeit trug auch bei, daß man das feuchte Mauerwerk außen seinerzeit in unkluger Weise mit einem reinen Zementputz versah, der die Feuchtigkeit nicht austrocknen läßt.

Wenige Tage nach der Entfernung der schwammbefallenen Holzteile im Zimmer und über der Waschküche gingen auch die Schwammbildungen in weiter Entfernung davon im Laboratorium und unter dem Gartenhäuschen von selbst ohne jede weiteren Maßnahmen stark zurück, um nach und nach abzusterben.

Der vorliegende Fall zeigt mit besonderer Deutlichkeit, mit welcher Gründlichkeit und Erfahrung jeder schwammverdächtige Schaden behoben werden muß, um umfangreichere und langwierigere Schäden zu verhüten.

Schließlich hat dieser Fall auch eine rechtliche Seite. Nach einer so sorgfältigen Behebung des Schadens konnte das Anwesen ohne Wertminderung sogar verkauft werden mit der Zusicherung, daß der Schaden an den Reparaturstellen aus biologischen Gründen nie mehr werde auftreten können.

Während der Reparaturarbeiten brachte der Hausbesitzer übrigens in Erfahrung, daß sein Vorbesitzer an der gleichen Stelle früher ebenfalls schon einmal eine Schwammreparatur durchgeführt, dies aber beim Kauf verschwiegen habe. Dessenhalben hätten also ohne weiteres Haftungsansprüche an den Vorbesitzer gestellt werden können. Damit war aber in diesem Fall schwer etwas zu erreichen. Denn der Vorbesitzer erklärte bei der Kenntnisnahme hiervon, sofort seine große Hypothek kündigen zu wollen, wenn man ihm auch nur den geringsten Vorwurf des arglistigen Verschweigens mache.

Über *Collybia ambusta* und *atrata* Fr.

(Vgl. Artikel von Fr. Kallenbach S. 67/68).

Von Dr. Seb. Killermann.

Pilze, die auf schwarzem Kohlegrund wachsen, machen immer einen auffälligen Eindruck. Es sind verschiedene Arten, die solchen mageren Nährboden lieben. Von den Blätterpilzen werden neben den genannten zwei *Collybien* in der Literatur aufgeführt:

Flammula carbonaria (Bild bei Ricken t. 58, 3); *Cantharellus carbonarius* (bei Ri. t. 1, 3); die zarten *Omphalia maura* (bei Fries t. 73, 2 und Ri. t. 105, 2), *Psathyra pennata* (bei Ri. t. 67, 7) und *Psilocybe canobrunnea* (Ri. p. 461; Bild bei Batsch f. 105, auch Dietrich t. 166 unten)*). Dazu kämen noch *Schizophyllum commune*, *Stereum hirsutum*, verschiedene Polyporeen und Pezizeen**), die an verbrannten Holzteilen als erste Lebewesen sich ansiedeln.

*) Vgl. meine Arbeit: Pilze aus Bayern VI 7 (Regensburg 1936) S. 73.

**) Vgl. meine Arbeit: Bayer. Becherpilze (München 1929 u. 1935): z. B. *Humaria chrysocoma*; *Barlaea*-Arten u. a.



Bemerkenswerte Schwammschäden.

Der Erfolg dauernder Pfluschreparaturen.

Naturwissenschaftliches Fotoarchiv F. Kallenbach, Darmstadt, September 1936.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1937

Band/Volume: [16_1937](#)

Autor(en)/Author(s): Kallenbach Franz

Artikel/Article: [Bemerkenswerte Hausschwammschäden. Aus der Landesstelle für Pilz- und Hausschwammberatung und dem Mykologischen Institut der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde. 107-109](#)